

Glücklichmacher

KARLSRUHE: Axel Becker mag Schokolade. Vor zehn Jahren hat er diese Leidenschaft zu seinem Beruf gemacht und als „Zuckerbecker“ einen Laden am Werderplatz eröffnet. Inzwischen verkauft er auch eigene Kreationen, beispielsweise eine Schokolade, die ein Kunde in der Schweiz bei ihm bestellt.

VON LOTHAR NERNN

Eigentlich ist die Ex-Freundin schuld. „Mach doch was mit Schokolade“ meinte die, als Axel Becker gerade sein Leben auf den Kopf stellte und seinen gut bezahlten Job gekündigt hatte. Er hat auf die Frau gehört und seine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Heute stellt er als „Zuckerbecker“ selbstgemachte Schokolade und her und verkauft sie im eigenen Laden.

Schon wer nur in die großen Schaufenster des „Zuckerbeckers“ am Werderplatz in der Karlsruher Südstadt blickt, fühlt sich gleich in der Zeit zurückversetzt. Eine alte Theke, eine Registrierkasse, alte Regale, ein Glaschrank, gefüllt mit Hunderten verschiedener Schokoladen, Kakao, Nougat und Pralinen, dazu noch 160 Sorten Tee und etwas Kaffee. Erst weiter hinten ein paar Hartwaren, wie Tee-kannen oder „Werkzeug“ zum Herstellen von Pralinen. Aber besonders die vielen verschieden, wunderschönen Verpackungen der süßen Verführungen aus allen Ecken der Welt stehen ins Auge. Südamerika, Mittelamerika, Afrika, Europa, allein die Verpackungen könnten Geschichten erzählen. Dazu natürlich noch die selbstgemachten Schokoladenkreationen von Becker selbst.

Seit zehn Jahren betreibt der 52-Jährige den Laden. Und auch wenn die Arbeitstage zwölf Stunden selten unterschreiten und am Sonntag zu Hause „Büro“ gemacht wird, man merkt ihm seinen Spaß an. Der Mann lebt Schokolade. Eine Partnerin hat da im Moment keinen Platz.

Über jede Tafel kann der Schokoladenliebhaber eine Geschichte erzählen über Herstellung, Art der Nüsse und natürlich über den Geschmack. „Ich habe alles, was ich hier im Laden habe, selbst schon probiert“, erzählt er. Doch heute ist er mehr der Genießer, früher sei eine Tafel sehr schnell weg gewesen. Damit seine Kunden dann während seines Urlaubs – rund zwei Wochen pro Jahr – nicht an „Entzug“ leiden, hat er dafür einen „Schokoladennotdienst“ eingerichtet.

Beckers Glück: Eine ältere Dame gab ihr Wissen über das Schokogeschäft an ihn weiter.

Der Einstieg ins Schokoladengeschäft lief zunächst zäh. Nach rund 13 Jahren hatte Becker seine Arbeit in der Möbelbranche gekündigt, dann kam die schwierige Suche nach einem geeignetem Laden. Was er sah war zu groß, zu klein, zu teuer oder zu abgelegen. Doch plötzlich hatte er Glück und bekam den Laden am Karlsruher Werderplatz angeboten.

In der gleichen Woche fiel ihm ein Schild in Durlach auf: „Schokobühler, Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“. Becker lernte die Eigentümerin kennen. Helga Schulenburg hieß die inzwischen verstorbene Dame. Sie freundeten sich an, er bekam aus ihrem Eigentum Ladeneinrichtung „sehr günstig“, sie brachte ihm das kalkulieren in dieser Branche bei und das Wichtigste: Sie vermittelte die Kontakte zu den Lieferanten.

Der Autodidakt hat dafür nie einen



Axel Becker in seinem Laden. Die Einrichtung erinnert an einen alten Tante-Emma-Laden.

FOTO: STOCKHOFF

Kredit aufgenommen: „Ich habe Glück gehabt. Ich habe im vorherigen Leben viel Geld verdient, meinen Lebensstil aber nicht verändert und hatte Rücklagen.“ Deshalb verkauft der studierte Betriebswirt erst seit fünf Jahren eigene Schokolade. Denn dann war wieder genug Geld da, um eine Manufaktur einzurichten. Allerdings hatte er schon vorher zuhause viel ausprobiert und damals wie heute Kurse und Se-

minare zur Schokoladenherstellung gegeben. Seitdem hat er immer mehr Aufträge, beispielsweise für Hochzeiten, vom Kulturamt oder für sonstige Feiern. Eine seiner derzeitigen Lieblingschokoladen ist eine mit Zirlbelkieferaroma, die er für einen Schweizer herstellt. „Sieht dunkel aus, schmeckt aber dann doch süß“, erklärt er. 400 Tafeln hat der Schweizer gerade wieder bestellt.

Die teuerste Schokolade im Laden ist aus dem Piemont (25 Gramm für 4,95 Euro), wo die besten Haselnüsse herkommen, so Becker. Die Preise beginnen aber bei gut zwei Euro für 100 Gramm. So finde man für jeden Geldbeutel ein Mitbringsel, Geschenk oder eben Schokolade zum selber essen.

INFO

www.zuckerbecker.com

Ikea: Neubaupläne werden konkreter

KARLSRUHE. Das Vorhaben von Ikea Deutschland, eine Filiale in Karlsruhe zu bauen, wird immer konkreter. „Wir planen ein 25 500 Quadratmeter großes Einrichtungshaus“, sagte eine Sprecherin von Ikea Deutschland am Freitag. 70 Millionen Euro wolle das schwedische Möbelhaus in Karlsruhe investieren, rund 250 Mitarbeiter sollen beschäftigt werden. Ein mögliches Baugrundstück hat die Stadt bereits im Blick. „Über dessen Bebauung führen wir mit Ikea zurzeit konkrete Gespräche“, sagte ein Sprecher der Stadt. Den genauen Bauplatz ließ der Sprecher offen. Er geht von einer zeitnahen Einigung aus. Der Standort Karlsruhe war zurück in den Fokus des Möbelriesen gerückt, nachdem der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg 2012 ein Bauverbot für einen geplanten Neubau in Rastatt endgültig bestätigt hatte. (dpa)

Projekt: Reparieren statt neu kaufen

SPEYER. Nach dem erfolgreichen Start im Oktober öffnet heute in der Zeit von 14 bis 16.30 Uhr zum zweiten Mal das „Repair-Café“ in Speyer in der Quartiersmensa St. Hedwig (Heinrich-Heine-Straße). Dort werden kaputte Gegenstände wie Toaster, Lampen, Föhne, Fahrräder oder Spielzeug von Fachleuten kostenlos repariert. Gefördert wird das Projekt vom Bundesfamilienministerium in Kooperation mit dem Deutschen Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung. Infos unter repaircafe-speyer@gmx.de und www.repaircafe-speyer.de. (kahy)

Alte Linien auf neuen Gleisen



Von Licht am Ende des Tunnels wird man erst in einigen Jahren etwas lesen können, doch die Fortschritte beim Bau der Karlsruher Kombilösung werden inzwischen immer deutlicher sichtbar. In der kommenden Woche endet nach rund sieben Monaten die Sperrung der östlichen Kaiserstraße und ab 18. November, rechtzeitig zu Beginn des Weihnachtsgeschäfts, können die Bahnen wieder durch die komplette Kaiserstraße fahren. Mit dem Lückenschluss in der Kaiserstraße wird allerdings der sogenannte Südbauzug ab Marktplatz durch die Ettlinger Straße für voraussichtlich zwei Jahre stillgelegt. Das Kongresszentrum, das Badische Staats-

theater sowie das ECE-Einkaufszentrum sind in dieser Zeit nur per Schienenersatzverkehr oder den in Ost-West-Richtung verkehrenden Straßenbahnen der Linien 5 und 6 erreichbar. Die künftigen Liniennetzpläne hängen übrigens bereits in allen Bahnen aus oder können im Internet eingesehen werden. Mit dem nahenden Ende der Baustelle am Kronenplatz wird dort übrigens wieder die ursprüngliche Verkehrsführung für den Autoverkehr hergestellt. Aber: Am Ettlinger Tor werden sich Autofahrer erneut geänderte Verkehrsführung einstellen müssen und die Kreuzung am Mühlburger Tor bleibt stauträchtig. (win) FOTO: WIN

Der letzte Kommandeur

GEGENÜBER: Oberstleutnant Stefan Jeck ist letzter Chef

VON STEFAN KELLER

SPEYER. Er führt seit wenigen Tagen mit den Spezialpionieren in der Speyerer Kurpfalzkasernen eines der am stärksten durch Auslandseinsätze belasteten Bataillone der Bundeswehr. Den 39 Jahre alten Oberstleutnant Stefan Jeck beschäftigt deshalb der Dienst seiner Leute weit mehr als die 2015 anstehende Auflösung des Standorts. „Ich sehe mich nicht als Abwickler“, sagt der letzte Chef der Einheit.

„Die Soldaten hier haben oft nur unter ein Jahr Einsatzpause. Normal sind zwei Jahre.“ Stefan Jeck, verheirateter Vater von zwei sechs- und zwölfjährigen Kindern und nach eigenen Worten durch und durch Familienmensch, weiß, was seinen Kameraden zugemutet wird. Zwei Jahre Pause halte er persönlich für das richtige Maß, bis man wieder hier im Leben ankomme, sagte der 39-Jährige im Gespräch mit der RHEINPFALZ. Er wisse, dass das gegenwärtig für die Spezialpioniere nicht realistisch sei. Vergleichbar sei deren Einsatz-Situation nur mit den Feldjäger-Einheiten. Jeder von ihnen weise im Schnitt drei Auslandseinsätze auf. Derzeit sind 45 Soldaten in Afghanistan und in Mali. Jeck selbst war das zweite Halbjahr 2012 dort stationiert.

Unklar sei, ob und wie sich die Situation in Afghanistan verändere und welche Konsequenzen das dann für seine Soldaten habe, betont der neue Kommandeur. Umso bedeutender sei

die Vorbereitung der aktuellen Einsätze. Das ist derzeit Jecks Hauptaufgabe: Kontrollstellen-Ausbildung, richtiges Verhalten gegenüber Einheimischen – all das werde wie immer bei den Sanddünen zwischen Speyer und Dudenhofen trainiert.



Stefan Jeck

FOTO: LENZ

Am 21. Oktober hat Jeck das Bataillon von seinem Vorgänger Jens Küster übernommen. Jeck wird damit die Abwicklung der Kurpfalzkasernen betreiben müssen. „Das hat aber im Moment nicht Priorität eins. Es muss vorbereitet werden.“

Jeck, der in der Freizeit gerne Sport treibt und Standard tanzt, wohnt mit Familie weiter nahe Montabaur. Doch Speyer gefällt ihm: Die Aufnahme sei großartig, die Wertschätzung für die Bundeswehr enorm. „Hier in Uniform durch die Stadt zu gehen, ist eine Freude“, schwärmt er von der Kommandoübergabe vor dem Dom.

AUS DER REGION



KURZ NOTIERT

Karlsruhe: Frau stirbt nach Straßenbahnunfall

Eine 50 Jahre alte Frau ist gestern ihren schweren Kopfverletzungen erlegen, nachdem sie morgens an einer Haltestelle in Karlsruhe von einer Straßenbahn erfasst worden war. Die Frau hatte versucht, noch vor der Bahn die Gleise zu überqueren. Trotz einer vom Fahrer sofort eingeleiteten Notbremsung wurde die Frau unter den vorderen Teil der Bahn gedrückt, konnte aber von der Berufsfeuerwehr rasch befreit werden. Der 45 Jahre alte Fahrer der Bahn erlitt einen Schock und wird vom Kriseninterventionsteam der Verkehrsbetriebe betreut. Wegen des Unfalls war der Straßenbahnverkehr bis 9 Uhr im Abschnitt zwischen Oberreut und Weinbrennerplatz unterbrochen. (pol)

Karlsruhe: Weiterhin zweitgrößte Stadt im Ländle

Karlsruhe ist mit einer amtlichen Einwohnerzahl von 297.309 Personen nach Stuttgart die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs (Mannheim: 295.066 Einwohner). Dieses Ergebnis zeigt die Fortschreibung der Bevölkerungszahlen auf Basis des Zensus 2011, die vierteljährlich vom Statistischen Landesamt in Baden-Württemberg herausgegeben wird. Der Ausländeranteil liegt bei knapp 16 Prozent (46.446 Personen). Wie das Amt für Stadtentwicklung informiert, ist die Bevölkerung Karlsruhes in den vergangenen anderthalb Jahren permanent gewachsen: 2011 wurden 291.995 Einwohner gezählt, 2012 296.033 (Plus von 1,4 Prozent). (red)

Bruchsal: Gedenken an barbarische Nacht

Vor 75 Jahren, in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938, brannten in Deutschland die Synagogen. Schändung und Verwüstung trafen auch die jüdischen Gotteshäuser in Bruchsal und Untergrombach. Mit einer zweitägigen Veranstaltungsreihe erinnert Bruchsal an diese Tat und ihre verheerenden Folgen. Heute findet um 16 Uhr, in der Lutherkirche (Luisestraße) ein Konzert mit Werken jüdischer Komponisten statt, darunter Choräle sowie selten gespielte Stücke für Kirchenorgel. Der Eintritt ist frei. (red)

Neustadt: Studienzentrum bietet Bachelor-Studiengang

In Neustadt gibt es jetzt einen Bachelor-Studiengang für Betriebswirtschaft. Acht Studenten zwischen 20 und 40 Jahren haben das Studium in dieser Woche aufgenommen. Der Studiengang ist als Fernstudiengang mit Lehrveranstaltungen und Prüfungen in Neustadt organisiert. Zuständig ist ein Studienzentrum, das vom Förderzentrum der Berufsbildenden Schule Neustadt gegründet wurde und mit der Fachhochschule des Mittelstandes (Bielefeld) zusammenarbeitet. Das Studium dauert vier Jahre und kostet 8500 Euro. Der Studiengang ist nebenberuflich angelegt, die Studenten können also ihren Beruf weiterführen. Dreimal in der Woche werden Lehrveranstaltungen am Abend angeboten. Info: www.fk-bbsnw.de. (inki/lbs)

TERMINE

KARLSRUHE
Polizeimusik und Orgelklang. Das Polizeimusikkorps Karlsruhe unter Leitung von Heinz Bierling gibt morgen, 18 Uhr, in der Heilig-Geist-Kirche in Daxlanden ein Konzert, dessen Erlös Karlsruher Kindern zugute kommt. Eintritt neun Euro. (yst)

Fehlsichtigkeit. Am Montag, 11. November, 18 Uhr, informiert Oberarzt Michael Tan am Städtischen Klinikum Karlsruhe über Möglichkeiten zur Korrektur der Fehlsichtigkeit durch Intraokularlinsen. Die Veranstaltung findet im Hörsaal von Haus D des Klinikums statt (Moltkestraße 90). Eintritt ist frei, Anmeldung nicht erforderlich. (red)

NEUSTADT
Münzfreunde Deutsche Weinstraße. Am Dienstag, 20 Uhr, Tausch- und Infabend in der Bahnhofsgaststätte. (red)

SPEYER
„Bademaxx“. Aktionen für junge Badegäste (Unter-Wasser-Puzzeln, Piraten-Inseln und ein Wasserteppich) sind heute von 13.30 bis 17 Uhr im „Bademaxx“ an-

gesagt. Kinder und Jugendliche dürfen ihre eigenen Bade- und Schwimmspielsachen mitbringen. (red)

Historische Stadtführung. „Anno Domini 1529 – zwischen Heuchlern und Pharisäern“ heißt die historische Stadtführung durch die Altstadt heute um 19 Uhr. Teilnehmer treffen sich an der Touristeninformation in der Maximilianstraße. (rhp)

Dia-Vortrag über Israel. „Hebron, geteilte Stadt“ heißt ein Bild-Vortrag von Andreas Niggemann, der morgen, 19 Uhr, im Historischen Ratssaal (Maximilianstraße) gezeigt wird. Eintritt frei. (red)

Geschichte. Zwei Vorträge in der Reihe „Geschichte im Forum“ stehen am Donnerstag, 14. November, 19 Uhr, im Historischen Museum der Pfalz auf dem Programm: Der Landauer Historiker Heinrich Thalmann spricht zum Thema „Die Pfalz im Ersten Weltkrieg“, und der Geschichtswissenschaftler Sönke Neitzel (London und Berlin) referiert über den „Historischen Ort des Ersten Weltkrieges“. Der Eintritt ist frei. (pek)

KARLSRUHER FÄCHER

SCHNEEFLOCKCHEN

Die Lager für Streusalz sind gefüllt

So richtig nach Winter sieht es momentan ja fürwahr nicht aus, doch nicht nur aus der Werbung wissen wir, die kalte Jahreszeit steht bevor. In Karlsruhe hofft man – wie immer – gerüstet zu sein. Diesmal mit erneut neuester Technik und noch klügeren Strategien. Bürgermeister Klaus Stapf (Grüne), leidenschaftlicher Fahrradfahrer und oberster Chef der Streusalz-Riege, kann inzwischen auf fünf Jahre Erfahrung zurück blicken und zahllose Anmerkungen von Bürgern, die ihm teilweise „sehr deutlich“ nahe brachten, wo der Streudiensnt noch verbessert werden kann. Doch einfach ist die Sache nicht: Auf 670 Kilometer Länge erstreckt sich das Straßenrennetz in der Stadt, hinzu kommen inzwischen auch 160 Kilometer Radwege, die mit insgesamt 33 großen

und 170 kleinen Winterdienstfahrzeugen beackert werden müssen. Manchmal sogar mehrmals täglich. Da heißt es Prioritäten setzen und da wird sich immer jemand finden, der sich benachteiligt sieht. Hinzu kommt, dass Stapf als Grüner natürlich auch die Folgen eines zu großzügigen Streusalzeinsatzes im Blick hat.

Neue Lösungen sollen einen bedarfsgerechten Salzeinsatz noch leichter möglich machen. So wurden Streufahrzeuge mit „Thermomaten“ ausgestattet, dank deren Hilfe man 20 Prozent Salz einsparen könne, was nicht nur der Pflanzen- und Tierwelt zugutekommt, sondern auch der Stadtkasse. Neu im Angebot dieses Winters ist Sole, also Salzwasser, das versprüht werden soll.

Insgesamt sind die Lager jedenfalls gut gefüllt, ein Berg von bis zu 6500 Tonnen Salz könnte notfalls verstreut werden, 4000 Tonnen hatte man im zurückliegenden Winter tatsächlich verbraucht. Und trotzdem darf Stapf auch diesmal sicher sein, dass er wie-

der wertvolle Ratschläge bekommen wird, welche Straßen künftig noch vorrangiger gestreut werden müssen.

CHRISTKINDLESMARKT

Büsche und Grünzeug platt gemacht

Eigentlich hätte man es schon seit Jahren wissen können, doch erst jetzt scheint auch dem letzten Karlsruher klar geworden zu sein, dass nicht mehr der Marktplatz, sondern der Friedrichsplatz vor dem Naturkundemuseum zur vorübergehenden Herberge des Christkindlesmarkts wird. In diesem Winter sind die Auswirkungen allerdings noch ein bisschen heftiger: Es mussten auch Büsche entfernt werden und der Brunnen in der Platzmitte wird mit Holzplatten überbaut, um dem gesamten Weihnachtsmarkt Platz zu bieten. Früher war nur ein Teil der Stände hier unter-

gebracht, der andere Teil war auf dem Marktplatz verblieben. Doch nun wird der Marktplatz zur Komplettbaustelle und alles muss weg. Natürlich könnte man jenen sagen, die da jetzt erst klagen, dass man nicht erst kommen könne, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist, doch den besagten Brunnen gibt es ja inzwischen nicht mehr.

Immerhin macht man sich nun auch im Rathaus Gedanken, ob nicht doch der Schlossplatz mit dem Schloss als Kulisse der bessere Platz gewesen wäre. Doch auch diese Überlegungen gab es schon vor Jahren – ohne Lösung.

Läuft alles gut, dann darf der Markt in zwei Jahren wieder zurück auf den Marktplatz, all zu viele Verrenkungen sollte man sich wegen einer anderen Lösung also auch nicht machen – es sei denn, der Schlossplatz würde zur dauerhaften Lösung. Doch was macht man dann mit dem schönen und irgendwann von allen Straßenbahnen befreiten Marktplatz? Winnie Heck